

Der Loreleifelsen am Alpenrhein

Autor(en): **Kuratli, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **251 (1972)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376033>

Nutzungsbedingungen

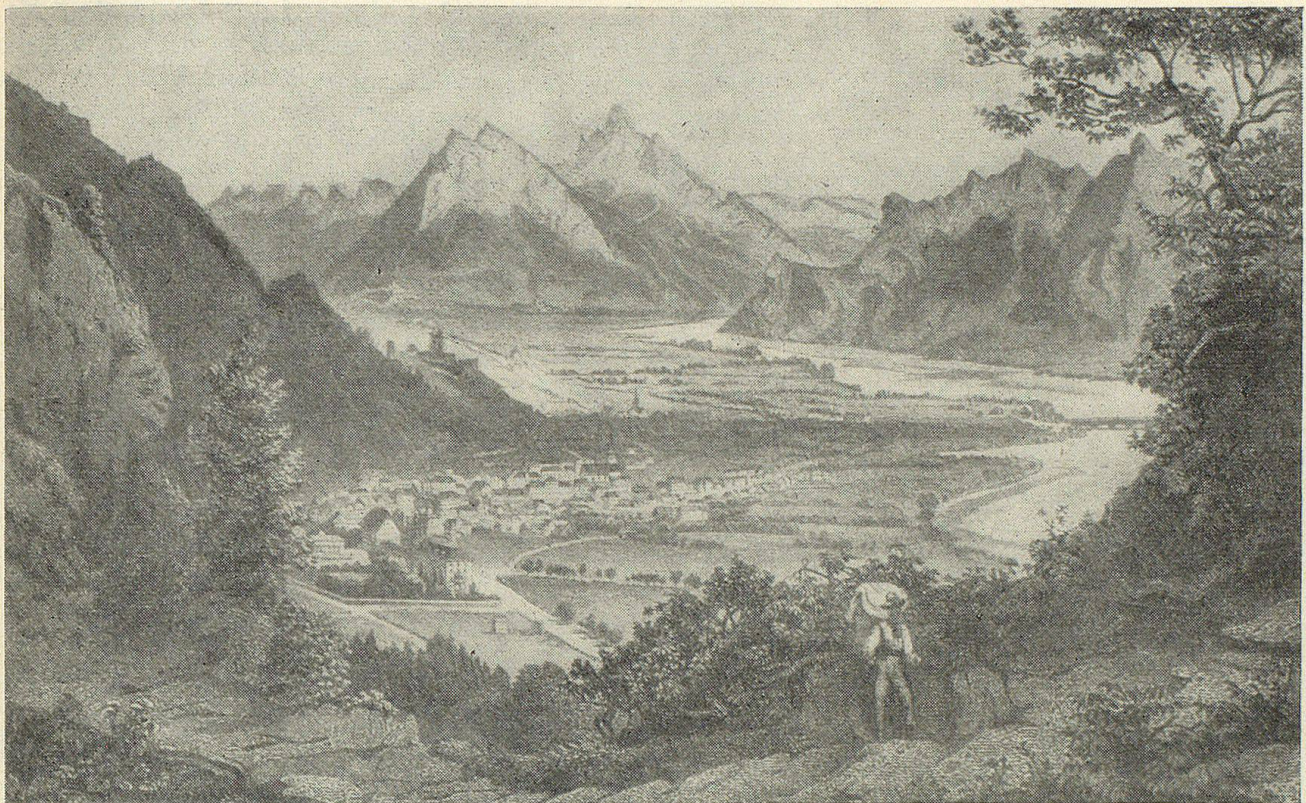
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bad Ragaz im Jahre 1860 von Wartenstein aus gesehen, rechts Fläscherberg mit Ellhorn gegenüber Gonzen und Gauschla, links Churfirsten.
Der Rhein floß damals noch als ungebändigter wilder Gebirgsfluß talabwärts.

Der Loreleifelsen am Alpenrhein

Von Jakob Kuratli, Azmoos

Seit der Eröffnung der Teilstrecke der Nationalstraße N 13 Trübbach—Sargans am 3. Dezember 1969 fahren die Autos vom Unterland her nicht mehr am Fuße des Schollberges vorbei direkt nach Sargans. Der neue Straßenzug zieht sich bei der neuen Rheinbrücke unterhalb des Dorfes Trübbach unweit dem Strom entlang, um schließlich zwischen Sargans und Bad Ragaz in die bestehende Autostraße einzumünden.

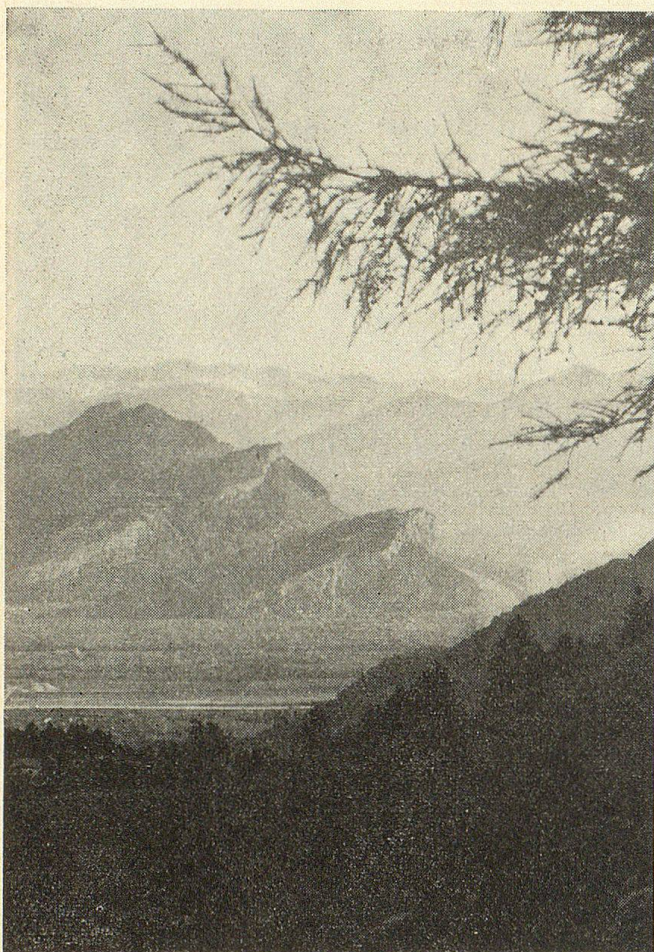
Das Ellhorn ist der Loreleifelsen

Bei der Fahrt auf dieser Teilstrecke sieht man links ennet dem Rhein gleichsam als mächtigen Grenzstein zwischen Liechtenstein und dem Kanton Graubünden unsern «Loreleifelsen» ragen. Er ist 761 Meter über Meer und wenn von seinem höchsten Gipfel ein

verwitterter Felsblock sich löst, abstürzt und in gewaltigen Sätzen unten am Steilhang den Wald durchbrechend, plötzlich am Rhein aufflatscht, ist er genau 270 Meter tief gefallen.

Es handelt sich um das sogenannte Ellhorn, den letzten Ausläufer des Fläscherbergs. Östlich davon befand sich am Berg auf der Alp Lida einst eine Walsersiedlung. Könnte es vielleicht sein, daß die aus dem fernen Oberwallis dort Zugewanderten den Felsen am Rhein damals «Illhorn» nannten, in Erinnerung an das Illhorn ob dem Pfywald im Wallis?

Zum Loreleifelsen gehört der Rhein, der allerdings von der neuen Autobahn aus nicht sichtbar ist, weil der Auwaldstreifen davor steht. Noch vor gut 100 Jahren, als schon eine gedeckte Holzbrücke der Bundesbahn beim



Der Loreleifelsen am Fläscherberg

damaligen Dörfchen Ragaz über den Rhein nach Maienfeld und Chur führte, floß der Strom bei Hochwasser in ungezwungener Breite talab zum Ellhorn, wo er dahinter gegen den Bodensee hinunter verschwand.

Floßverkehr in früheren Tagen

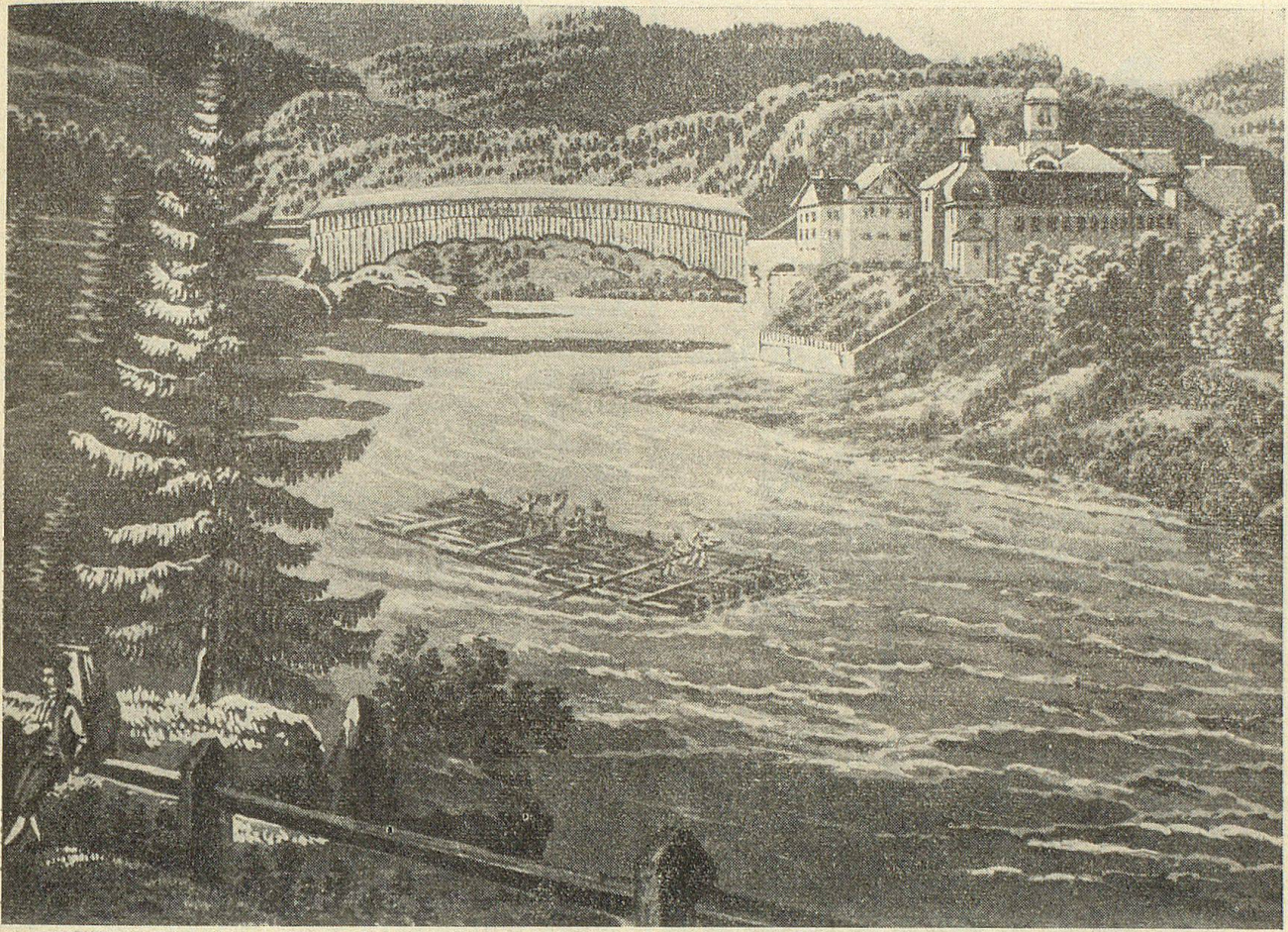
Ein Loreleifelsen ohne vorbeitreibende Fahrzeuge ist nicht denkbar. Schon vor alten Zeiten wurde der Rhein mit Flößen befahren. So heißt es laut Bündner Urkundenbuch im «Urbar des Reichgutes in Currätien» im Jahre 831 von Maienfeld: «Census de navibus redditur ibi», zu deutsch: «Hier wird der Zoll der Schiffe (Flöße) eingezogen». Die Flöße heißen im Reichsguturbar «naves» = Schiffe.

In einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1095 ist ebenda bei Maienfeld vom «Schiff», also Floß die Rede. Im Rätischen Museum in Chur wird ein römisches Neptun-Statuett-

chen aufbewahrt, das auf der Luziensteig als rätselhafter Fund entdeckt wurde. Neptunus war bekanntlich der altitalische Gott des strömenden Wassers und des Meeres, den vor allem die Schiffsleute verehrten. Bestand vielleicht zur Römerzeit in Maienfeld so etwas wie eine Schiffergilde, der das Neptun-Statuettchen angehörte, das auf der Steig verlorenging und wieder gefunden wurde?

J. Andreas von Sprecher, der bündnerische Geschichtsschreiber, berichtet in seiner «Geschichte der Republik der drei Bünde im 18. Jahrhundert» unter anderem: «Die Gemeinden des obern Bundes, zumal des Oberlandes, schlossen häufig mit Holzhändlern aus dem sanktgallischen Rheintale, besonders aber mit den Flößern von Bonaduz, Ems, Tamins und Felsberg Verträge über zum Teil große Waldschläge ab. Schon seit sehr langer Zeit betrieben die genannten Gemeinden, alle ganz in der Nähe von Reichenau gelegen, von wo der vereinigte Rhein für Flößer schiffbar wird, dieses Gewerbe. Allwöchentlich zwei- bis dreimal gingen von einer gewissen Stelle bei Ems aus mehrere große Flöße, gewöhnlich zwei zusammen, nach Rheineck ab.» Eine solche Fahrt dauerte gewöhnlich etwa zwei Tage.

Die einzelnen Flöße bestanden aus vier bis neun Meter langen Stämmen, die mittels Eisenklammern und Querhölzern zu Rundholzböden zusammengebunden, bis sechs Meter breit waren. Im Unterland wurde das Rundholz als Bau- und Brennholz verkauft, während die Langhölzer für den Schiffsbau in den Werften am Bodensee Abnahme fanden. Jährlich fuhren über 250 Doppelflöße, insgesamt bestehend aus 10 000 bis 20 000 Stämmen, am Ellhorn vorbei durchs Rheintal. Wer die Fahrt bis zum Schollberg und «trüben Bach» glücklich überstanden hatte, atmete erleichtert auf, wenn auch im Unterlauf des Stromes mit anderen Gefahren gerechnet werden mußte. Jedes Hochwasser und jede Überschwemmung konnte seine frühere Richtung ändern und neue Kies- und Sandbänke ablagern. Die Enge des Bettes der verschiedenen Fahrrinnen mit Untiefen gaben den Flößern auf ihren schweren, unhandlichen Fahrzeugen oft zu schaffen.



Schloß Reichenau mit Floß, gezeichnet von Johann Jakob Meyer (1787—1858). Ausschnitt aus einem Kupferstich von Conrad Caspar Rordorf (1825).

Im Hungerjahr 1771

Äußerst rege war der Floßverkehr auf dem Rhein auch im Hungerjahr 1771 als beispielsweise in der Gemeinde Wartau dreimal so viele Menschen aus Mangel an Lebensmitteln starben wie im Vorjahre. Der Kaufherr Zellweger in Trogen schickte damals 100 Mann nach Oberitalien, die dort in seinem Namen Getreide aufkauften und selber solches über den Bernhardin bis nach Reichenau trugen. Tag für Tag kamen außerdem auch Korntransporte auf Saumtieren und ein- und zweiachsigen Gebirgskarren über die Alpenpässe nach Graubünden. Von den Speditoren Bavier, Maßner und Laurer in Chur gelangten insgesamt 2750 Saum Korn von Reichenau auf dem beschwerlichen, aber immerhin doch weniger gefährlichen Landwege von Sargans

her über die am Berghang führende alte Schollbergstraße an die Firma Mathias Sulser & Cie., Kauf- und Handelsherren, nach Azmoos zur raschen Weiterbeförderung nach Altstätten. Ein Saum war die Traglast eines Saumtieres und wog 150 bis 200 Kilo.

Auf dem Wasserweg brachten die Flößer 600 Saum Korn nach Trübbach, wo sie jeweils anhalten mußten, um dort von der Speditonsfirma Sulser kontrolliert zu werden. Ein einziges Floß wurde selten mit mehr als 15 Saum beladen. Flößer, die 40 und mehr Saum übernommen hatten, fuhren mit zwei zusammengehängten Flößen. Im ganzen kamen also 3350 Saum Getreide durchs Rheintal, rund 12 000 einfache Zentner. Am Endziel der Fahrt mußten jeweils die Flößer ihre Flöße meistens wohl oder übel zu Spottprei-



Heil verfahren auf natürlicher Grundlage

PAUL WANNER
9100 HERISAU

Haldenweg 44, Tel. 071/51 60 15
Sprechstunden nur nach tel.
Vereinbarung (während der Bürozeit)

sen verkaufen, da man sie nicht stromaufwärts wieder zurücknehmen konnte.

Der größte Teil dieser Kornsendungen war für Appenzell-Außerrhoden bestimmt, davon über 5 000 Zentner für die Firma Zellweger und Honnerlag, ferner etwa 2 000 Zentner für Konrad Sturzenegger in Trogen, dann für M. & J. Schläpfer in Speicher, für Schieß, Peter Tanner, aber auch für Lorenz Schachtler in Altstätten. Was noch weiter abwärts bestimmt war, wie sämtliche Floßladungen, kam an Lorenz Lutz, Zoller in Rheineck und an die Kornbezüger Mayr in Arbon, sowie an Hausknecht und Lorenz Scheitlin in Sankt Gallen.

Während die damaligen Korntransporte auf dem Rhein und sogar an der besonders gefährlichen Stelle beim Fläscherberg ohne Unfall verliefen, ereignete sich dort am Ellhorn vier Jahre später, anno 1775, ein schweres Unglück. Es handelte sich dabei um die Rekruten eines bündnerischen Detachementes, das auf seiner Fahrt zu fremden Diensten nach Holland bis zu jener Stelle kam. Noch heutzutage wälzen sich bei einer Rheingröße die trüben Wogen des Stromes mit voller Wucht an die Felswand und stürmen in gefährlichen Strudeln, donnern den vorspringenden oder überfluteten Felsen entlang. Die Flößer, erfahrene, kräftige Männer, waren des Fahrzeuges nicht mehr mächtig, es zerschellte und brach am tückischen Rheinfelsen auseinander! Der Werber samt den angeworbenen Oberländern, fast ausschließlich junge Leute, wurden von den reißenden Fluten verschlungen.

Holzkahlschlag führte zu Überschwemmungen

Es klingt wie ein Märchen, wenn wir erfahren, daß bis ins 19. Jahrhundert auf dem Rhein noch Holz und Waren von Chur bis nach Basel gefloßt wurden. Am Rheinfeld bei Schaffhausen mußten die Waren umgeladen werden, während man dem Holz auf dem Strom den Lauf ließ. Im St. Galler Rheintal machte der Rhein selber schließlich der Flößerei ein Ende. Die Überschwemmungen und Verheerungen, hervorgerufen durch große Waldschläge im Einzugsgebiet des Bündnerlandes und der dadurch vermehrten Geschie-

bezu
häu
bis
17 g
erw
hun
Übe
Not
che
folg
Mer
star

G
Sor
Rho
der
ger
be,
Au
käl
am
lich

T
Gip
sch
Ge
ist
mi
St
mu
Gl
Pl
pla
jer
Ze
so

be
ei
ur
se
se
se
hö
tü
li

bezufohr, kamen im Laufe der Zeiten immer häufiger vor. Während zum Beispiel vom 13. bis und mit 17. Jahrhundert zusammen nur 17 größere Rheineinbrüche nachgewiesen und erwähnt werden, gab es allein im 18. Jahrhundert 17 und im 19. Jahrhundert 16 große Überschwemmungen! Wieviel Jammer und Not, Leid und Tragik der Talbewohner sprechen aus diesen Zahlen. Auf das Fehljahr 1816 folgte das Hungerjahr 1817, da viermal soviel Menschen in der Kirchgemeinde Azmoos starben als im Mißjahr zuvor.

Geduld, mein lieber Leser! Seit ich im Sommer 1958 auf einer Deutschlandreise im Rheintal zwischen St. Goar und Oberwesel den 200 Meter hohen, fast senkrecht aufsteigenden Loreleifels gesehen und bestiegen habe, weiß ich, daß trotz der dortigen herrlichen Aussicht auf dem von Dampfern und Schleppkähnen befahrenen Strom unser Loreleifelsen am Rheinknie beim Fläscherberg mir eigentlich noch lieber ist.

Fußwanderung auf das Ellhorn

Um das zu begreifen, müssen wir unsern Gipfel zu Fuß ersteigen, nicht wie den deutschen Loreleifelsen mit dem Auto oder großen Gesellschaftswagen. Diese Wanderung allein ist schon ein wahrer Genuß. Kein Wegweiser mit großer Aufschrift steht an asphaltierter Straße, wie am deutschen Loreleifelsen. Hier muß man den Weg suchen und kann fast von Glück reden, wenn man diesen unberührten Platz überhaupt findet. Kein riesiger Parkplatz stört in der Nähe und nichts erinnert an jenes vielbesuchte, weltbekannte deutsche Zentrum des Fremdenverkehrs, wo tagsüber so viel Betrieb und Unruhe herrscht.

Vom liechtensteinischen Dorf Klein-Mäls beim Schloß Gutenberg aus gelangen wir aus einem stillen Feldweg zwischen Ackerlängen und Wiesenbreiten zum mattengrünen idyllischen Elltälchen heran. Ein gutmütig dahinschlenderndes Waldsträßchen, das von unserer hastigen Zeit noch nichts zu wissen scheint, führt uns im Sommer sicher zur Anhöhe empor, wenn wir nicht vorzeitig und irrtümlich unterhalb in den Seitenweg nach links ins Tälchen hinaus abschnellen. Wei-



Pulsan



Stark wirksames Kreislaufmittel gegen alle Störungen der Blutbewegung—Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Schwindel, Augenflimmern, Ohrensausen, Herzklopfen, Krampfadern, Venenentzündungen, allgemeine Gefäßerkrankungen, Hämorrhoiden. Wallungen, Schweißausbrüche, Einschlafen von Gliedern, Zirkulationsstörungen in den Wechseljahren.

IKS Nr. 25 148.

Kurflasche Fr. 21.40

PRANA — DAS HAUS DER BEVORZUGTEN HEILMITTEL

Prana-Haus, 9052 Niederteufen — Telefon (071) 33 15 97

GIGER



GIGER



GIGER

Ein tropfender Wasserhahn? Eine defekte Anlage? Für uns gibt es keine kleinen und grossen Aufträge:
nur zufriedene Kunden!

Bim Giger giget's

Ernst Giger, Ing.
Speicher 94 23 22
St.Gallen 22 20 56
Linsebühlstraße 2b

Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Heizungen
Lüftungen

GIGER

ter oben, wo der eigentliche Fahrweg sich allmählich im lichtdurchfluteten Buchenwald verliert, wandert man einen Steinwurf weit den leichten Hang empor. Lautlos flieht ein scheues Reh auf bemoostem Waldesgrund dahin und verschwindet hinter Gebüsch.

Der Loreleifels mit der schönsten Aussicht will gesucht und entdeckt werden, wie alles Einzigartige und Abseitsliegende. Auch wenn es dabei nichts zu klettern gibt, wäre es nicht ratsam, mit Kindern hinzugehen. Um zum Ziele zu kommen, brauchen wir nicht rechterhand den höchsten Gipfel des Ellhorns zu erklimmen, nein. Weiter vorwärts, dann erst rechts — und wir sind am Platz: zu Füßen ein kleines, fast ebenes Rasenstück, daneben der jäh emporragende Rheinfels! Am schauerlichen Abgrund eine vom Wind verdrehte, knorrige Föhre mit dunkeln Ästen, die in Sturm Nächten gepeitscht wurden. Und diese Stille! — Man ist allein, und es kommt einem vor, als wäre bisher noch niemand hier gewesen.

Vom Baum und Fels umrahmt, ein unsagbar schöner Durchblick in die Tiefe und Ferne, auf den ruhig von der Tardisbrücke bei Landquart daherfließenden Rhein. Eine Dohle schwebt lautlos im Himmelsblau und klammert sich plötzlich krächzend an die graue Steilwand. Ein Schauer umwittert den Ort. Das Wanderherz wird ergriffen von der einsamen Bergblume am Rande des Abgrundes, die, beachtet oder unbeachtet, hier unbekümmert jeden Sommer aufs neue erblüht und wieder stirbt.

Die Lorelei kämmt ihr goldenes Haar

Hier muß zu gewisser Stunde, wenn das Gold der scheidenden Abendsonne über die grauen Felsen niederträufelt, die Lorelei hoch über dem Rhein sitzen und ihr goldenes Haar

kämmen! Sie singt ihr Lied dabei, das uralte, wie Liebe zuletzt mit Leide lohnet. Der Abendwind singt mit und sein Sang in der Föhrenharfe vermischt sich irgendwo in der Tiefe mit dem Schicksalslied des Stromes. Hörst Du die wundersame, gewaltige Melodei, die am verwehenden Sommerabend jedweden in ihren Bann zieht? Der Fährmann aber, der ist verschwunden.

Wie man mir als Knabe oftmals erzählt hatte, mögen anno dazumal mein Urgroßvater aus dem Obertoggenburg und seine in Wartau geborenen Söhne wohl zu den letzten Rheinfahrern gehört haben, die von Zeit zu Zeit auf ihrem selbstverfertigten Floß vom Bündnerland nach Trübbach kamen. Er war Baumeister in Azmoos und seine Söhne arbeiteten als junge Zimmerleute mit ihm zusammen. Als man hier von Durchreisenden erfuhr, daß am Sonntagnachmittag den 29. Juni 1845 der Flecken Thusis von einem schrecklichen Brandunglück heimgesucht worden sei, entschloß sich der Meister mit seinen Söhnen — Winkelmaß und Breitaxt auf dem Rücken — zu Fuß dorthin zu ziehen, um sich am Wiederaufbau von Thusis zu beteiligen. Erst 13 Jahre später fuhr der erste Eisenbahnzug, jedoch nur bis Chur.

Nach Wochen und Monaten lernte der älteste Sohn im Aufenthaltsort eine junge, stramme Bündnerin aus dem Rheinwald kennen, die er schließlich auch einmal zu einer Rheinfahrt in seine schöne Wartauerheimat einlud. Als die Liebste ihm freudig zusagte, später in Thusis mutig das neue, zurechtgezimmerte, schwankende Floß bestiegen hatte und nach langer Fahrt schlußendlich glücklich am Loreleifelsen des St. Galler Oberlandes vorbei und für immer nach Azmoos kam, da wußte ich von meinem Vater her: Wie mein Großvater die Großmutter nahm!

**Zentralheizungen
Oelfeuerungen
Gasfeuerungen
Sanitäre und
Ventilationsanlagen**

erstellt die Spezialfirma

WALTER NIGG AG

Heizung, Lüftung, Sanitär

9100 HERISAU

Warteckstraße 7, Tel. (071) 51 15 01